Name: Dr. Robert Dallmaier

Alter: 59

Beruf: Rechtsanwalt

Familienstand: verheiratet, zwei Kinder

Mitgliedschaften: Tennisfreunde Wahlsberg, Golfsport e.V., Förderverein Kultur e.V.

Sie sind studierter Jurist und haben mehrere Jahre in Stuttgart in einer großen Kanzlei gearbeitet. Der Druck und die Arbeitsintensität waren dort enorm. Nach einem Burnout entschieden Sie zusammen mit Ihrer Familie, der Großstadt den Rücken zuzuwenden und in Ihre Heimatstadt zurückzukehren. Hier hatten Sie die Möglichkeit in eine bestehende Kanzlei einzusteigen und sind jetzt in Ihrer Arbeit bedeutend unabhängiger als zuvor. Anstatt die Nächte in der Kanzlei zu arbeiten, können Sie seit Ihrer Rückkehr in die Heimat besser entspannen und Zeit mit Ihrer Frau verbringen. Sie mögen das Flair der Stadt und die vielen kleinen Restaurants und Bars, gehen gerne mit Ihrer Frau essen und ein Glas Wein trinken.

Eine Sperrzeitverlängerung lehnen Sie ab. Vielmehr zeigen Sie sich offen für eine Aufhebung der Sperrzeit. In anderen deutschen Städten gibt es Beispiele dafür, dass die Lärmbelästigung im öffentlichen Raum dadurch reduziert wurde, weil sich die Menschen nicht mehr auf der Straße, sondern in den Bars, Restaurants und Clubs aufhalten.

Eine Reglementierung des Alkoholkonsums durch Polizeikontrollen lehnen Sie ab; auch wegen der juristischen Probleme. Die bürgerschaftlichen Möglichkeiten zur Bekämpfung des Problems sind Ihrer Meinung nach bei Weitem noch nicht ausgeschöpft: Streetworker, sozialpädagogische Aufklärungsarbeit und präventive Projekte sollten vor einem Alkoholverbot durch den Gemeinderat voll ausgeschöpft werden. Zudem ist es Ihnen unwohl bei dem Gedanken, dass die Straßen von Polizisten patrouilliert werden. Sie möchten nach besseren Lösungen suchen, um das Alkoholproblem in den Griff zu bekommen.

Zur Verbesserung der Sicherheitslage sind Sie offen für eine Videobeobachtung risikobehafteter Innenstadtbereiche – in jedem Fall besser als eine Polizeipatrouille. Allerdings gilt es hier, die rechtlichen Hürden zu beachten. Sollte sich die Videobeobachtung nicht durchsetzen, plädieren Sie dafür, die Einrichtung eines kommunalen Ordnungsdienstes (KOD) zur Befriedung der Situation in der Innenstadt zu prüfen. Dabei gilt es, insbesondere die Rahmenbedingungen, Kompetenzverteilung und Kostenbelastung einer solchen Maßnahme zu prüfen und mit den Vor- und Nachteilen einer Videoüberwachungslösung abzuwägen.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Wie stehen Sie zu den aktuellen Themen in Wahlsberg?** | | | |
| **Thema** | **Antwort** | | **Bemerkungen / Alternative** |
| Sperrzeitverlängerung | Ja | Nein |  |
| Alkoholverbot | Ja | Nein |  |
| Videoüberwachung | Ja | Nein |  |

Name: Anke Ritter

Alter: 62

Beruf: Inhaberin eines Naturkost-Fachgeschäftes

Familienstand: verheiratet, drei Kinder

Mitgliedschaften: Natursport- und Kletterverein, Bio (K)nights e.V.

Ihr Naturkostladen war der erste dieser Art in Wahlsberg. Heute ist ihr schönes Fachgeschäft am Rande der Innenstadt Kult. Über die Jahre ist ihr Angebot stetig gewachsen. Mittlerweile haben Sie eine große Kundschaft und man kann fast alles bei Ihnen aus kontrolliert biologischem Anbau kaufen. Es läuft also gut. Das war nicht immer so. Als Sie vor fast 30 Jahren das Geschäft eröffneten, verspürten Sie viel Gegenwind – von den Bürgerinnen und Bürgern, den Behörden und dem Gemeinderat. Um eine größere Akzeptanz zu schaffen, gründeten Sie mit Gleichgesinnten den Verein Bio (K)nights. In nächtlichen Aktionen organisierten Sie Plakataktionen, Diskussionsforen und BiotoPartys. Seitdem sich das Nachtleben auf die Straße verlagert hat, führen Ihre Bio (K)nights verstärkt Aktionen im öffentlichen Raum durch: Flashmobs, offene Diskussionsrunden und Straßenkonzerte mit kapitalismus- und globalisierungskritischen Inhalten. Die Aktionen erfreuen sich großer Beliebtheit und ihre Bio (K)nights sind fester Bestandteile des öffentlichen Stadtlebens.

Eine Sperrzeitverlängerung lehnen Sie ab. Vielmehr setzen Sie sich für eine Sperrzeitverkürzung und ein aktives Nachtleben ein, weil Sie sich davon versprechen, mit ihren Nachtaktionen noch mehr Menschen zu erreichen.

Hingegen lehnen Sie ein Alkoholverbot in der Innenstadt ab. Die Menschen kommen gerne mit ein paar Bierchen oder einer Flasche Wein in die Stadt und verfolgen Ihre Aktionen. Nur weil sich wenige Jugendliche nicht im Griff haben, sollen nicht alle Anderen darunter leiden müssen. Dass das Verbot auch noch durch die Polizei durchgesetzt werden soll, finden Sie eine Zumutung.

Hinsichtlich einer Videoüberwachung sind Sie gespalten. Sollte sich diese nur auf ganz bestimmte, besonders gefährdete Orte beziehen, könnten Sie sich eine Unterstützung vorstellen. Auch Ihre Bio (K)nights wurden zu später Stunde an bestimmten Innenstadtplätzen angepöbelt. Eine großangelegte Videobeobachtung des Innenstadtbereiches lehnen Sie aber vehement ab.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Wie stehen Sie zu den aktuellen Themen in Wahlsberg?** | | | |
| **Thema** | **Antwort** | | **Bemerkungen / Alternative** |
| Sperrzeitverlängerung | Ja | Nein |  |
| Alkoholverbot | Ja | Nein |  |
| Videoüberwachung | Ja | Nein |  |

Name: Matthias Stahl

Alter: 61

Beruf: Diplom-Ingenieur, Geschäftsführer

Familienstand: geschieden, ein Kind

Mitgliedschaften: Tennisfreunde Wahlsberg, Golfsport e.V., 1. FC Wahlsberg e.V.

Sie sind gebürtiger Wahlsberger. Nach Ihrem Studium und einigen Berufsjahren in der Großstadt kehrten Sie in Ihre Heimatstadt zurück. Da Ihre Ehe auseinander brach und zeitgleich Ihr Vater erkrankte, sahen Sie dies als den passenden Zeitpunkt an, nach Wahlsberg zurückzukehren. Nach dem Tod Ihres Vaters übernahmen Sie dessen Sanitär- und Heizungstechnik GmbH. Nach kurzer Zeit konnten Sie auch Ihren Bruder überzeugen, in das Unternehmen mit einzusteigen. Seit mehr als 15 Jahren leiten Sie nun die Geschicke des Familienunternehmens. Dass Sie das Vermächtnis Ihres Vaters zusammen mit Ihrem Bruder erfolgreich weiterentwickeln konnten, macht Sie sehr stolz.

Im Gemeinderat setzen Sie sich besonders für die Interessen der lokalen Wirtschaft ein. Zu Ihren Unterstützern zählen auch viele Gastronomen, die Sie für Ihr politisches Verhandlungsgeschick in wirtschaftspolitischen Fragen bewundern. Viele dieser Unterstützer befürchten zu Recht Umsatzeinbußen durch eine Verlängerung der Sperrzeit. Hinzu kommt, dass Sie persönlich die Argumentation der Befürworter eine Sperrzeitverlängerung nicht verstehen. Umso früher die Bars und Diskotheken schließen, desto mehr kommen die Leute auf die Straße – vor allem in den Sommermonaten bedeutet dies eine Zunahme der Lärmbelastung.

Sie befürworten eine polizeiliche Reglementierung des Alkoholkonsums im Innenstadtbereich. Sie erhoffen sich von einem Beschluss durch den Gemeinderat eine Signalwirkung auf Landes- und Bundesebene: Denn bisher legt das Landes- und Bundesrecht kommunalen Regelungen zum örtlich und zeitlich begrenzten Alkoholverbot große juristische Hindernisse in den Weg, obwohl Gewalt, Vandalismus und Lärmbelastung in den Innenstädten ein in Deutschland weit verbreitetes, kommunales (!) Problem ist. Viele Kommunen hätten die Probleme erkannt, könnten deren Lösung aber auf Grund der Landes- und Bundespolitik nicht angehen. Hier gilt es, die Kommunen zu stärken!

Wenig überzeugt Sie der Vorschlag der Stadtverwaltung zur Videobeobachtung risikobehafteter Innenstadtbereiche. Diese Eingrenzung ist Ihnen zu schwammig und das Gut der Freiheit zu hoch.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Wie stehen Sie zu den aktuellen Themen in Wahlsberg?** | | | |
| **Thema** | **Antwort** | | **Bemerkungen / Alternative** |
| Sperrzeitverlängerung | Ja | Nein |  |
| Alkoholverbot | Ja | Nein |  |
| Videoüberwachung | Ja | Nein |  |

Name: Hildegard Strauß

Alter: 43

Beruf: Musikerin, Leiterin einer privaten Musikschule

Familienstand: ledig, ein Kind

Mitgliedschaften: Musikverein, Förderkreis Kultur e.V.

Die Musikschule wurde von Ihnen vor zwölf Jahren gegründet. Das Angebot Ihrer privaten Einrichtung wurde seither ständig ausgebaut und erweitert. Hier werden Kinder und Jugendliche in den Bereichen Musik und Bewegung, Musikalische Früherziehung, Blockflöte und Violine unterrichtet. Neben dem Unterricht organisieren Sie auch jedes Jahr ein Sommer- und Weihnachtskonzert.

Als Musikerin, die auch jahrelang in verschiedenen Locations gespielt hat, sprechen Sie sich gegen eine Sperrzeitverlängerung aus, wie Sie von der Stadtverwaltung vorgeschlagen wird.

Hinsichtlich eines Alkoholverbotes haben Sie sich noch kein ordentliches Bild gemacht. Einzelne Berichte von Eltern und Ihren Schülerinnen und Schülern haben Ihnen aber den Handlungsbedarf aufgezeigt. Einerseits glauben Sie, dass ein Alkoholverbot deeskalierend wirken könnte, ebenso wie eine Videoüberwachung. Dies wäre zum Vorteil für alle Besucher/-innen der Innenstadt, aber natürlich auch für Ihre Musikschule, die im Innenstadtbereich liegt. Allerdings wissen Sie auch, dass viele in der Szene bekannte Straßenmusiker genau wegen der ausgelassenen Stimmung in die Stadt kommen und das kulturelle Angebot Ihrer Stadt beleben. Alkoholverbot und Videoüberwachung könnten diese Stimmung zerstören und das informelle Kulturangebot der Stadt schwächen.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Wie stehen Sie zu den aktuellen Themen in Wahlsberg?** | | | |
| **Thema** | **Antwort** | | **Bemerkungen / Alternative** |
| Sperrzeitverlängerung | Ja | Nein |  |
| Alkoholverbot | Ja | Nein |  |
| Videoüberwachung | Ja | Nein |  |

Name: Dr. Fritz Schulz

Alter: 56

Beruf: Zahnarzt

Familienstand: verheiratet, zwei Kinder

Mitgliedschaften: Schützenverein, Tennisfreunde Wahlsberg e.V.

Sie sind ein sehr heimatverbundener Mensch. Die meiste Zeit Ihres Lebens haben Sie in Wahlsberg verbracht. Einzig für das Studium haben Sie Wahlsberg für mehrere Jahre verlassen, wenngleich Sie auch in dieser Zeit häufig zu Besuch bei Eltern und Freunden waren. Für Sie war von Anfang an klar, dass Sie nach dem Studium wieder zurückkehren und hier eine Praxis eröffnen werden. Auch das politische Engagement für Ihre Stadt haben Sie sich sehr früh zum Ziel gesetzt. Einzig die passende Partei konnten Sie nicht finden. Mit der FUL konnten Sie ihre politische Freiheit und Unabhängigkeit wahren und sich doch politisch engagieren.

Sie wissen noch nicht, wie Sie sich zu einer Veränderung der Sperrzeit positionieren sollen.

Als Befürworter einer polizeilichen Reglementierung des Alkoholkonsums erhoffen Sie sich von einem Beschluss durch den Gemeinderat eine Signalwirkung auf Landes- und Bundesebene: Denn bisher legt das Landes- und Bundesrecht kommunalen Regelungen zum örtlich und zeitlich begrenzten Alkoholverbot große juristische Hindernisse in den Weg, obwohl Gewalt, Vandalismus und Lärmbelastung in den Innenstädten ein in Deutschland weit verbreitete, kommunale (!) Probleme sind. Viele Kommunen hätten die Probleme erkannt, könnten deren Lösung aber auf Grund der Landes- und Bundespolitik nicht angehen. Hier gilt es, die Kommunen zu stärken!

Eine Videoüberwachung im Innenstadtbereich lehnen Sie ab. Ihnen ist es unwohl bei dem Gedanken, ständig beobachtet zu werden, wenn Sie sich in der Innenstadt bewegen.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Wie stehen Sie zu den aktuellen Themen in Wahlsberg?** | | | |
| **Thema** | **Antwort** | | **Bemerkungen / Alternative** |
| Sperrzeitverlängerung | Ja | Nein |  |
| Alkoholverbot | Ja | Nein |  |
| Videoüberwachung | Ja | Nein |  |

Name: Alisa Stecher

Alter: 54

Beruf: Apothekerin

Familienstand: verheiratet, ein Kind

Mitgliedschaften: Golfsport e.V., Tennisfreunde Wahlsberg e.V.

Sie sind Apothekerin in der traditionellen Brunnenapotheke mitten im Zentrum der Stadt. Früher wohnten Sie in der Innenstadt, zogen dann aber, als Ihr Kind älter wurde, an den Stadtrand. Wenn Sie die Entwicklungen in der Innenstadt betrachten, sind Sie froh, dass Sie mit Ihrer Familie mittlerweile nicht mehr in der Altstadt wohnen. Sie erleben ja das Nachtleben in der Innenstadt, wenn Sie den Wochenend- bzw. Nachtnotdienst in Ihrer Apotheke haben. Da ist ganz schön was los.

Eine Sperrzeitverlängerung halten Sie dennoch für wenig sinnvoll. Sie befürchten, dass die Menschen dadurch noch mehr auf die Straße getrieben werden. Sie kennen das Problem des Vandalismus selbst von ihrer Apotheke.

Ein Alkoholverbot lehnen Sie zwar nicht grundsätzlich ab, glauben aber nicht, dass dies juristisch durchsetzbar ist und von der Bevölkerung akzeptiert werden würde. Sie befürchten einen Vertrauensverlust der Bevölkerung gegenüber dem Gemeinderat und dass die Distanz zwischen den Bürgerinnen und Bürgern und dem Gemeinderat weiter wächst. Aber auch die finanziellen Kosten einer Durchsetzung des Alkoholverbotes scheuen Sie. Vielmehr setzen Sie sich dafür ein, dass alle Energie auf eine Videoüberwachungslösung gerichtet wird. Diese Lösung finden Sie charmant, weil sie weniger auffällig ist. Außerdem glauben Sie, dass die Videoüberwachung von vielen Bürgerinnen akzeptiert werden würde, wenn sie nachweislich der Sicherheit dient.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Wie stehen Sie zu den aktuellen Themen in Wahlsberg?** | | | |
| **Thema** | **Antwort** | | **Bemerkungen / Alternative** |
| Sperrzeitverlängerung | Ja | Nein |  |
| Alkoholverbot | Ja | Nein |  |
| Videoüberwachung | Ja | Nein |  |

Name: Peter Wenger

Alter: 54

Beruf: Theaterleiter

Familienstand: ledig

Mitgliedschaften: Förderkreis Kultur e.V., KulturNetz e.V.

Nach Ihrem Abitur am städtischen Gymnasium machten Sie eine kaufmännische Ausbildung in einem ortsansässigen Betrieb in Wahlsberg. Aber schon während der Ausbildung merkten Sie, dass Ihnen die kaufmännische Fachrichtung nicht so sehr gefiel. Ihre große Leidenschaft hatten Sie von jeher im kulturellen Bereich: Theater spielen, singen und Jazz waren Ihre Favoriten. Schon in der Schulzeit hatten Sie diese Leidenschaft entdeckt und auch während Ihrer Ausbildungszeit aktiv weiterbetrieben. Sie hatten aber nie den Mut gehabt, Ihr Hobby zum Beruf zu machen. Nun waren Sie aber bereit, diesen Schritt zu gehen: Sie gründeten ein kleines Kulturunternehmen, später noch ein kleines Theater und sind freiberuflich als Sänger aktiv. Heute sind Sie überglücklich, dass Sie diesen Schritt gegangen sind. Im Gemeinderat setzen Sie sich insbesondere für kulturelle Angelegenheiten ein.

Einer Änderung der Sperrzeitenregelung stehen Sie offen gegenüber. Allerdings gerade in entgegengesetzter Richtung wie in der Beschlussvorlage gefordert: Statt eine Verlängerung der Sperrzeit möchten Sie, dass diese verkürzt oder ganz abgeschafft wird.

Sie setzen sich gegen ein Alkoholverbot im Innenstadtbereich ein. Sie argumentieren, dass die bürgerschaftlichen Möglichkeiten zur Bekämpfung des Problems bei Weitem noch nicht ausgeschöpft sind: Streetworker, sozialpädagogische Aufklärungsarbeit und präventive Projekte sollten vor einem Alkoholverbot durch den Gemeinderat voll ausgeschöpft werden.

Die Verordnung zur Videobeobachtung risikobehafteter Innenstadtbereiche sehen Sie kritisch. Besonders die Einschränkung des grundrechtlich geschützten Rechts auf informationelle Selbstbestimmung bereitet Ihnen Sorgen. Allerdings wissen Sie um das Ausmaß an Gewaltdelikten und Vandalismus in der Innenstadt und das Sicherheitsbedürfnis seiner Bewohnerinnen und Bewohner. Deshalb plädieren Sie dafür, die Einrichtung eines kommunalen Ordnungsdienstes (KOD) zur Befriedung der Situation in der Innenstadt zu prüfen. Dabei gilt es insbesondere die Rahmenbedingungen, Kompetenzverteilung und die Kostenbelastung einer solchen Maßnahme zu prüfen und mit den Vor- und Nachteilen einer Videoüberwachung abzuwägen.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Wie stehen Sie zu den aktuellen Themen in Wahlsberg?** | | | |
| **Thema** | **Antwort** | | **Bemerkungen / Alternative** |
| Sperrzeitverlängerung | Ja | Nein |  |
| Alkoholverbot | Ja | Nein |  |
| Videoüberwachung | Ja | Nein |  |

Name: Karl Kupfer

Alter: 49

Beruf: Maler- und Fahrzeuglackierer-Meister

Familienstand: verheiratet, zwei Kinder

Mitgliedschaften: 1. FC Wahlsberg, Tennisverein e.V.

Sie sind zwar kein gebürtiger Wahlsberger, aber bereits im Alter von acht Jahren mit Ihrer Familie nach Wahlsberg gezogen. Noch während der Realschulzeit wechselten Sie an das städtische Gymnasium. Trotz des Abiturabschlusses entschlossen Sie sich für eine Ausbildung zum Maler und Lackierer im Betrieb Ihres Großonkels und gegen ein Studium. Nach der Ausbildung schlossen Sie direkt die Meisterschule an und machten die Meisterprüfung mit Bestnoten. Auf Grund Ihrer tollen Leistungen erhielten Sie als Stipendiat der Begabtenförderung im Handwerk die Chance zum Studium zum Diplom-Betriebswirt des Handwerks. Früh stiegen Sie in das Geschäft Ihres Großonkels als Gesellschafter ein. Mittlerweile haben Sie den familiären Betrieb als Geschäftsführer übernommen und sind sehr zufrieden mit der Entwicklung des Unternehmens.

Eine Sperrzeitverlängerung lehnen Sie ab. Sie halten die Forderungen in der Beschlussvorlage G-140/525 für überzogen und sehen die Gefahr, dass noch mehr Menschen auf die Straßen pilgern.

Sie unterstützen den Antrag auf ein Alkoholverbot im Innenstadtbereich. Auch Sie trinken gerne einmal ein Wein oder Bier, können aber die „Saufgelage“ der vorwiegend jungen Erwachsenen in der Innenstadt nicht verstehen. Aus Ihrer Sicht verbauen sich die Jugendlichen mit so einem Verhalten Ihre Zukunft; die Gefahr der Alkoholabhängigkeit droht. Vielmehr als auf die Trinkerei sollten sich die Jugendlichen auf Ihre Ausbildung konzentrieren.

Einer Videoüberwachung stehen Sie grundsätzlich offen gegenüber – können aber die Folgen und Kosten einer solchen Maßnahme noch nicht abschätzen.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Wie stehen Sie zu den aktuellen Themen in Wahlsberg?** | | | |
| **Thema** | **Antwort** | | **Bemerkungen / Alternative** |
| Sperrzeitverlängerung | Ja | Nein |  |
| Alkoholverbot | Ja | Nein |  |
| Videoüberwachung | Ja | Nein |  |

Name: Dr. Jens Traube

Alter: 74

Beruf: Arzt

Familienstand: verheiratet, fünf Kinder

Mitgliedschaften: Golfverein, Hospiz-Förderverein, Mitglied in Organisationen von Ärzten im In- und Ausland

Sie sind als ältestes von drei Kindern in Göttingen geboren. Zum Studium kamen Sie aus dem Norden Deutschlands nach Baden-Württemberg. Hier studierten Sie Medizin und Betriebswirtschaft in Freiburg und Heidelberg. Nach dem medizinischen Staatsexamen promovierten Sie in Heidelberg. An die ärztliche Ausbildung schlossen Sie eine sechsjährige Tätigkeit als wissenschaftlicher Marketingleiter bei einem großen deutschen Pharmaunternehmen an. Danach führten Sie Ihre Weiterbildung zum Facharzt für Chirurgie fort. Im Alter von 44 Jahren kamen Sie schließlich mit Ihrer Familie nach Wahlsberg und haben sich sofort sehr gut eingelebt. Schnell machten Sie sich als vertrauenswürdiger Arzt und engagierter Bürger einen Namen in der Stadt.

In einer Verlängerung der Sperrzeit sehen Sie keine Lösung des Problems. Im Gegenteil: Ihrer Meinung nach würde das die Situation eher verschlimmern, da sich die Besucherinnen und Besucher der Kneipen und vor allem die Jugendlichen dadurch nicht in ihrem Verhalten beeinflussen lassen. Vielmehr könnte eine Verkürzung der Sperrzeit Abhilfe schaffen, da so die Leute in den Kneipen verweilen und nicht auf den Straßen zusammen sitzen.

Auch die beiden anderen, in der Beschluss-Vorlage genannten Maßnahmen, machen aus Ihrer Perspektive keinen Sinn, um die Situation zu verbessern. Weder ein Alkoholverbot noch eine Videoüberwachung können das Problem lösen, scheinen sie doch bei den Bürgerinnen und Bürgern auf wenig Akzeptanz zu stoßen. Sie suchen vielmehr nach alternativen Lösungsansätzen.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Wie stehen Sie zu den aktuellen Themen in Wahlsberg?** | | | |
| **Thema** | **Antwort** | | **Bemerkungen / Alternative** |
| Sperrzeitverlängerung | Ja | Nein |  |
| Alkoholverbot | Ja | Nein |  |
| Videoüberwachung | Ja | Nein |  |

Name: Karl Thoma

Alter: 77

Beruf: Landwirt

Familienstand: verheiratet, vier Kinder

Mitgliedschaften: 1. FC. Wahlsberg, Bauernverband

Sie wurden vor 77 Jahren als Sohn einer bäuerlichen Familie aus Wahlsberg geboren. Nach dem Besuch der Volksschule absolvierten Sie die Landwirtschaftliche Fachschule. Bevor Sie voll in den elterlichen Betrieb einstiegen, leisteten Sie Ihren Wehrdienst bei der Bundeswehr ab. Nach einigen Jahren Berufserfahrungen im heimatlichen Betrieb machten Sie die Meisterprüfung im Beruf Landwirt. Nach einem Herzinfarkt beschloss Ihr Vater, sich aus dem operativen Geschäft zurückzuziehen und kürzer zu treten. Nachdem Sie den elterlichen Betrieb übernommen hatten, haben Sie einiges verändert. Die neueste Entwicklung ist, dass Sie die Produktion Ihrer Erzeugnisse auf die strengen Richtlinien der ökologischen Landwirtschaft ausgerichtet haben. Der entscheidende Impuls kam von Ihrer ältesten Tochter, die sich schon immer sehr stark für die Landwirtschaft interessiert hat und mittlerweile mit Ihnen zusammen den Hof leitet. Heute ist Ihr „Familienbauernhof“ einer der größten Produzenten von Bioprodukten in der Region.

Da Sie von jeher kein Nachtmensch sind, fällt es Ihnen schwer, den ganzen Trubel nachzuvollziehen: Für Sie ist klar, dass Sie die Anträge der Beschlussvorlage unterstützen. Sie halten den Maßnahmenkatalog aus Sperrzeitverlängerung, Alkoholverbot und Videoüberwachung für eine effektive Lösungsstrategie um Gewalt und Vandalismus im Innenstadtbereich zu unterbinden. Allerdings haben Sie sich noch nicht eingehend mit den einzelnen Themenkomplexen auseinandergesetzt.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Wie stehen Sie zu den aktuellen Themen in Wahlsberg?** | | | |
| **Thema** | **Antwort** | | **Bemerkungen / Alternative** |
| Sperrzeitverlängerung | Ja | Nein |  |
| Alkoholverbot | Ja | Nein |  |
| Videoüberwachung | Ja | Nein |  |

Name: Erwin Feige

Alter: 59

Beruf: Selbstständiger Handwerker

Familienstand: verheiratet, zwei Kinder

Mitgliedschaften: Verein zur Förderung des Mittelstandes e.V., 1. FC Wahlsberg

Sie sind als jüngster Sohn einer neunköpfigen Wahlsberger Familie geboren. Nach dem Hauptschulabschluss machten Sie eine Ausbildung als Gas- und Wasserinstallateur bei den Stadtwerken Wahlsberg. Nach der Ausbildung wurden Sie von den Stadtwerken übernommen und nach zwei Jahren Berufserfahrung erhielten Sie die Möglichkeit zum Besuch der abendlichen Meisterschule, die Sie nach drei Jahren mit der Meisterprüfung erfolgreich abschlossen. Im Anschluss erhielten Sie eine Meisterstelle bei den Stadtwerken. Nach sechs Jahren beschlossen Sie, sich selbstständig zu machen. Heute führen Sie Ihr kleines Sanitär- und Heizungsbauunternehmen sehr erfolgreich.

Eine Sperrzeitverlängerung lehnen Sie ab. Die Logik dieser Maßnahme will Ihnen einfach nicht einleuchten: Umso früher die Gastronomie schließt, desto mehr Menschen werden sich auf den Straßen aufhalten und Lärm „produzieren“ – in schönen Sommernächten nochmals verstärkt.

Die Idee eines Alkoholverbotes finden Sie gar nicht so schlecht. Allerdings haben Sie erhebliche Zweifel, ob sich dieses umsetzen lassen würde. Ein guter Freund, studierter Jurist, hat Ihnen neulich die juristischen Probleme einer solchen Regelung aufgezeigt. Deshalb wollen Sie einer solchen Maßnahme erst zustimmen, wenn die juristischen Zweifel behoben sind. Zudem scheint es Ihnen kaum möglich ein Alkoholverbot durchzusetzen – wer sollte das tun? Die Polizei? Ein kommunaler Ordnungsdienst? Und wer soll das bezahlen?

Eine Videobeobachtung halten Sie hier für eine bessere Lösung. Auch diese birgt zwar juristische Probleme in sich, ist aber billiger, ließe sich leichter umsetzen und würde das schöne Stadtbild erhalten.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Wie stehen Sie zu den aktuellen Themen in Wahlsberg?** | | | |
| **Thema** | **Antwort** | | **Bemerkungen / Alternative** |
| Sperrzeitverlängerung | Ja | Nein |  |
| Alkoholverbot | Ja | Nein |  |
| Videoüberwachung | Ja | Nein |  |

Name: Gerhard Garnier

Alter: 57

Beruf: Grafikdesigner

Familienstand: ledig, zwei Kinder

Mitgliedschaften: Forum Jugendkulturzentrum e.V., Bürgerinitiative Elektrosmog, Fahrradverein

Als Wahlsberger „Ureinwohner“ kennen Sie die vielen Facetten der Stadt. Da Sie häufig umgezogen sind, kennen Sie viele Stadtteile auch aus Anwohnersicht, wohnen nun aber schon einige Jahre am Rande zur Innenstadt. Von Beruf sind Sie selbstständiger Grafikdesigner der „ersten Generation“. Sehr gerne setzen Sie Grafiken und Bilder auch als politisches Instrument ein: Ihre spontanen Installationen sind öffentlichkeitswirksam und in der Stadt gut bekannt. Als zweites Standbein haben Sie mittlerweile ein kleines Kaffeehaus im Westen der Stadt, das sich in der Kulturszene großer Beliebtheit erfreut. Manchmal schreiben Sie auch und haben erst vor kurzem zusammen mit einer Freundin ein Band mit Gedichten und Kurzgeschichten herausgebracht.

Sie lehnen den von der Stadtverwaltung eingereichten Maßnahmenkatalog ab. Für Sie sind weder ein Alkoholverbot, eine Videoüberwachung, noch eine Sperrzeitverlängerung gute Lösungsstrategien.

Sie favorisieren vielmehr zivilgesellschaftliche Lösungsansätze: Die Bürgerinnen und Bürger, die Vereine und Gruppen sollten in diesen Prozess einbezogen werden und es müsste eine offener Diskussionsprozess in der Gemeinde geführt werden.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Wie stehen Sie zu den aktuellen Themen in Wahlsberg?** | | | |
| **Thema** | **Antwort** | | **Bemerkungen / Alternative** |
| Sperrzeitverlängerung | Ja | Nein |  |
| Alkoholverbot | Ja | Nein |  |
| Videoüberwachung | Ja | Nein |  |

Name: Thorsten Trimper

Alter: 54

Beruf: Industriemeister Chemie

Familienstand: ledig

Mitgliedschaften: Kulturforum e.V., Jugendkulturzentrum e.V., Solidarisch leben e.V.

Nach einer Ausbildung zum Heilerziehungspflegehelfer in einer diakonischen Einrichtung in Wahlsberg, studierten Sie evangelische Theologie an der Universität Tübingen. Danach arbeiteten Sie einige Jahre in der Diakonie, gerieten aber mehr und mehr in eine „Glaubenskrise“. Nach Ihrer Kündigung durch den Arbeitgeber wegen Kirchenaustritts machten Sie eine Umschulung zum Werkzeugmacher. Seit nunmehr knapp 20 Jahren sind Sie in einem mittelständischen Chemieindustrieunternehmen in Wahlsberg angestellt. Zuerst arbeiteten Sie als Schlosser, dann als Chemiearbeiter und zuletzt als Industriemeister Chemie.

Eine Sperrzeitverlängerung wollen Sie nicht unterstützen. Die Logik dieser Maßnahme will Ihnen einfach nicht einleuchten: Umso früher die Gastronomie schließt, desto mehr Menschen werden sich auf den Straßen aufhalten und Lärm „produzieren“ – in schönen Sommernächten nochmals verstärkt.

Auch ein Alkoholverbot kann die Wurzel des Nutzungskonfliktes nicht beheben. Wenn die Jugendlichen und jungen Erwachsenen nicht in der Stadt feiern und trinken dürfen, werden Sie es wohl woanders tun. Für Sie erscheint es wichtig, „geschützte“ Bereiche für die Feierfreudigen zu schaffen, wo sie „kontrolliert“ Spaß haben können. Außerdem gilt es, präventive Maßnahmen und Aktionen zu realisieren, um die Jugendlichen auf die Gefahren des Alkoholkonsums hinzuweisen und Gewaltdelikte zu verhindern.

Sie sind zwar kein Freund der Videoüberwachung; wenn sie aber nachweislich zu einer Verbesserung der Sicherheitslage in der Innenstadt beitragen kann, könnten Sie dieser Maßnahme zustimmen. Hier möchten Sie sich aber noch genauer informieren.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Wie stehen Sie zu den aktuellen Themen in Wahlsberg?** | | | |
| **Thema** | **Antwort** | | **Bemerkungen / Alternative** |
| Sperrzeitverlängerung | Ja | Nein |  |
| Alkoholverbot | Ja | Nein |  |
| Videoüberwachung | Ja | Nein |  |